



NICHT NUR GETRÄUMT

Es hagelte Kritik über Kritik: Zu wenig Emotionen, keine Wandlungsfähigkeit. Langweilig, das war die bitterböse Kritik, die Nachwuchs-Model Barbara Meier von der wenig zimperlichen Jury um Heidi Klum bei „Germany's next Topmodel“ einstecken musste. Heute schwebt sie wie selbstverständlich über die internationalen Laufstege und strahlt von Plakatwänden. Seit die 23-Jährige 2007 die Casting-Show gewann, ist sie ein gefragtes Model. „Ich hatte heimlich schon immer den Wunsch, Model zu werden“, sagt sie. Das habe sie allerdings niemandem verraten. Sie hätte nie erwartet, dass sich dieser Traum erfüllen könnte. Viel bodenständiger war ihr offizieller Traumberuf: Als Mathe-Lehrerin wollte sie Kindern ihre Liebe zu den Zahlen näher bringen. Und selbst heute als berühmtes Mannequin – und Mathematik-Studentin – kann sie sich gut vorstellen, als Mathematikerin zu arbeiten.

So wie Barbara Meier geht es vielen. Kinder sehen ihre Zukunft klar vor sich. Junge Tierliebhaber wollen im Zoo arbeiten. Für andere ist dagegen ganz klar: Sie werden Geheimagent. Aber egal wie stark der Berufswunsch ist, nur wenige bleiben ihren

Jeder will ihn: Den perfekten Job, die Traumposition. Von der Qual der Wahl des Suchens und Findens.

Kindheitsträumen treu. Die Jobwahl ist heutzutage nicht leichter geworden. Die Zahl der Berufe ist unglaublich groß. Auch die Ansprüche an das Leben und das Jobleben sind hoch. Nach dem Motto: „Mein Haus, mein Auto, meine Yacht“ soll der Beruf für ein prall gefülltes Portemonnaie und Ansehen sorgen und nicht zuletzt der Selbstverwirklichung dienen. Mit zunehmender Erfahrung gibt es für etliche Menschen dann auch nicht nur den einen Traumjob. Die heutige Zeit läuft schnell, da ändern sich schon einmal die Interessen. Steht erst das Geld im Vordergrund, ist vielleicht später die Selbstverwirklichung wichtiger. Oder umgekehrt.

Traumjob-Zutaten

Die Zutaten für den Traumjob kann Heinz Schuler, Leiter des Instituts für Berufsprofilung und des Lehrstuhls für Psychologie an der Universität Hohenheim schnell aufzählen. „Der Traumberuf muss die menschlichen Grundmotive erfüllen: Soziale Anerkennung, Sicherheit und Geborgenheit, Vertrauen, Selbstachtung, Unabhängigkeit und Verantwortung“, sagt er. Während sich die Arbeitnehmer noch vor wenigen

Jahrzehnten damit zufriedengaben, ein gesichertes Einkommen, eine sichere Stelle und eine gute Altersvorsorge zu haben, reicht das im neuen Jahrtausend nicht mehr. Der Beruf ist nun auch Statussymbol, macht gar sexy.

„Ein Job muss attraktiv machen. Gerade Männer mögen Berufe, mit denen sie imponieren können“, bestätigt auch Heinz Schuler. Doch so betörend die Wirkung des Traumjobs auch sein mag, Diplom-Psychologin Angelika Gulder hat Höheres im Sinn. Die Berufsberaterin und Buchautorin („Finde den Job, der dich glücklich macht“) spricht nicht vom Traumjob, sondern von einer Berufung oder einer (Lebens-) Aufgabe. „Der Traumjob muss Sinn ins Leben bringen und Freude machen“, sagt sie. „Wichtig ist, dass er mich immer wieder inspiriert. Idealerweise ist es ein Job, den ich auch machen würde, wenn ich kein Geld dafür bekommen würde. Er muss das Gefühl geben, dass es jetzt nichts gibt, wo ich gerade lieber wäre.“

Doch was, wenn man sich nicht für eine Sache entscheiden kann? Sonja Hawranke kann davon ein Lied singen. Sie wollte gerne in der Filmproduktion arbeiten, am liebsten an der Kamera. >>>



**SCHÖN
SCHLAU**

Als Teenie wollte sie Mathe-Lehrerin werden. Heute ist Barbara Meier 23 Jahre alt und ein international erfolgreiches Model.

„Im Teenager-Alter war mein Traumjob Mathematik-Lehrerin“, sagt Barbara Meier. „Ich fand das Fach schon immer wahnsinnig spannend und war traurig, dass so wenige meiner Mitschüler diese Schönheit sehen konnten.“ Also studierte sie Mathematik, bis ihr ein Modellsout in einem Einkaufszentrum vorschlug, sie solle doch bei „Germany's next Topmodel“ mitmachen. Gesagt – getan. 2007 gewann sie den Wettbewerb und Heidi Klum kürtete sie zum aufgehenden Stern am Modelhimmel. Seither reist sie sehr viel, lernt neue Kulturen und Menschen kennen. „Dadurch entwickle ich mich ständig selbst weiter und mache spannende neue Erfahrungen“, schwärmt sie und fügt hinzu: „Auf Fotos lerne ich immer wieder neue Seiten an mir kennen.“ All das macht den Modelberuf zu ihrem Traumberuf. Eine Schwäche für Mathe hat sie aber noch immer und kann sich gut vorstellen, ihr Studium abzuschließen, um als Mathematikerin zu arbeiten.

Im Studium fand sie dann doch den Post-Production-Bereich reizvoller. In ihrer ersten Anstellung war sie überwiegend für Internetprojekte verantwortlich. Heute arbeitet die 27-Jährige als Visual Artist in der Computerspiele-Entwicklung. Für sie ist das der beste Job der Welt.

Wie Sonja Hawranke haben die meisten Menschen mehrere Interessen und Talente. Und so viele Möglichkeiten. Mussten die Kinder früher in die Fußstapfen der Eltern treten, darf heute jeder aus der Fülle der Berufe frei wählen. Über 7500 Berufsbilder kennt allein die Bundesagentur für

Arbeit. Und das sind längst nicht alle. Die Freiheit zur Wahl bringt aber auch die Qual der Entscheidung. Wer keine Vision vom Traumjob, zu viele oder gar keine Interessen hat, der steht vor einem Problem. Er muss herausfinden, welcher Beruf am besten zu ihm passt.

Kommt dabei etwas raus, was es so noch gar nicht als Berufsbild gibt, ist das gar nicht schlimm. „Heutzutage kann man neue Jobs erschaffen“, sagt Berufsprofiling-Experte Heinz Schuler. „Wenn ich mich ganz genau kenne, kann ich mir auch einen Job schnitzen. Die Umwelt schaffen, die ich für meinen Traumberuf brauche.“ Vorgemacht

haben das Eventmanager, Gebäudeenergieberater, Infobroker. Diese Berufe gab es vor wenigen Jahren noch nicht. Talentierte Persönlichkeiten haben sich einfach getraut, das zu tun, was ihnen liegt. Und sie hatten damit Erfolg.

Vom Traum zum Alptraum

Doch auch die Traumjobber sind nicht gefeit vor einem Wandel der Neigungen. Allzu oft ist es so, dass der Traumjob schnell seinen Reiz verliert, wenn er erst mal erreicht ist. Das Gras auf der anderen Seite ist eben doch immer ein wenig grüner. Heinz Schuler bezeichnet das als ein durchaus

übliches Phänomen. „Menschen, die schnell gesättigt sind, müssen sich eine Tätigkeit suchen, die immer wieder neue Reize bietet“, sagt er.

Purzelt der Traumjobber von Wolke sieben, kann das mehrere Gründe haben. „Wenn jemand unglücklich ist, liegt das oft daran, dass die Bedingungen nicht stimmen: Mal sind es die Kollegen, das Großraumbüro, oder die Umgebung“, erklärt Diplom-Psychologin Gulder. „Unzufriedene sollten überlegen, ob es wirklich der Beruf ist, der sie unglücklich macht.“ Ist das störende Element erst enttarnt, kann es entfernt werden.

Wenn das nicht hilft, kann es aber auch einfach an der Zeit sein weiterzuziehen. Denn es gibt nicht nur den einen perfekten Job. Menschen entwickeln sich ihr ganzes Leben weiter. Psychologie-Fachmann Heinz Schuler vergleicht das mit der Liebe: „So wie es nicht nur den einen Traumpartner gibt, gibt es auch nicht nur den einen Traumjob.“

Der beste Job der Welt

Immerhin: 67 Prozent der Erwerbstätigen sagen, dass sie mit ihrer Berufswahl voll und ganz zufrieden sind. Das ergab eine Umfrage des Magazins „Focus“ aus dem vergangenen Jahr. Aber

auf den Briten Ben Southall sind sicher trotzdem einige von ihnen neidisch. Er hat Anfang Mai die Ausschreibung der australischen Tourismusbehörde Queensland um den „besten Job der Welt“ gewonnen. Nun darf er als gutbezahlter Ranger auf Hamilton Island sechs Monate das Leben genießen. Gut vorstellbar, dass er dabei das Gefühl hat, es gäbe nichts, wo er gerade lieber wäre. Und er es auch ohne Gehalt machen würde. ➔

Simone Derichsweiler

INTERNET

Traum oder Alptraum? Die beliebtesten und unbeliebtesten Jobs Deutschlands: das Ranking bei uns im Netz: www.staufenbiel.de/karrieremagazin.

SPIELKIND

Die 28-jährige Janne Buch hat Spaß als Junior Brand Managerin bei Lego.



Die Diplom-Kauffrau fand ihren Traumjob spielend, könnte man meinen. Zumindest spielte sie schon als Kind gerne mit den Bausteinen von Lego. Heute, nach ihrem Studium der internationalen Betriebswirtschaftslehre, entwickelt sie für den dänischen Spielzeughersteller Marketingpläne für Deutschland, Österreich und die Schweiz. Sie analysiert Markt-, Wettbewerbs- und Konsumententrends, beeinflusst das Sortiment und Marketing weltweit. Außerdem hält sie interne Schulungen und ist verantwortlich für die Auszubildenden in ihrem Bereich. An ihrem Job liebt Janne Buch das anregende Aufgabenfeld und das tolle Arbeitsklima. „Spielwaren sind einfach ein spannendes Segment“, sagt sie. „Mein bisheriges Highlight war eine crossmediale Kooperation mit einem TV-Sender.“ Um die 16 000 Kinder haben dabei mitgemacht. Immer neue Innovationen machen ihren Job zum besten der Welt.

IMMER SPANNEND

Die 27-jährige Diplom-Ingenieurin Sonja Hawranke fand ihren Traumberuf bei den Computer-Spieleentwicklern von Bright Future.



Als Kind wollte sie Schäfer werden. Nachdem sich dieser Berufswunsch ausgewachsen hatte, stand für sie bald fest, dass sie im Medienbereich arbeiten möchte. Dass sie ihren Traumjob als Visual Artist in der Grafikabteilung von Bright Future finden würde, ahnte sie lange nicht. „Ich habe in viele verschiedene Bereiche hineingeschnuppert, aber das hier ist der erste, der sich wirklich rundum wie meine persönliche Nische anfühlt.“ In dieser Nische erstellt sie grafische Elemente und programmiert Browsergames. Der Job ist abwechslungsreich. Er bietet ihr die Möglichkeit, ihre kreative Ader auszuleben und ihr technisches Fachwissen einzubringen. „Mir gefällt der stete Wechsel zwischen Zeichnen, Programmieren und Schreiben“, sagt sie. „Außerdem kommt man mit vielen verschiedenen Themen in Kontakt, je nachdem an was für einem Spiel man mitarbeitet. Es bleibt immer spannend.“

IM EINKLANG

Bruder Natanael Ganter studierte ganz weltlich Marketing-Kommunikation. Dann merkte er, dass es mehr gibt als Werbung.



„Irgendwann hat es klick gemacht. Ich habe gespürt, dass es mehr da draußen gibt als Partys und das Kinoprogramm am Wochenende“, sagt der 37-jährige Ordensbruder. Nach seiner Ausbildung zum Werbekaufmann studierte er Marketing-Kommunikation und arbeitete für verschiedene Marketing-Agenturen. Anfang 30 erkannte er dann seine Berufung. Als Franziskanerbruder ist er nun in seinem Traumjob angekommen. Bruder Natanael arbeitet für den Orden als Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Medien, ist Redakteur zweier Zeitschriften und berät die Mönche bei der Medienarbeit. Karriere bedeutet für ihn zu teilen und nicht nach Reichtum, Ansehen und Macht zu streben, sondern für Andere da zu sein. „Beruf und Leben sollten in Einklang sein“, meint er. „Oft gehen Menschen zur Arbeit und sitzen ihre Zeit ab. Erst nach Feierabend beginnen sie zu leben. Ich halte das für falsch. Leben und Arbeit müssen harmonieren.“

Abgetaucht: Ben Southall jobbt für ein halbes Jahr als Ranger auf Hamilton Island.

